

Der Tannushote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Tannushote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Tannushote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Tannushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Aulendorf 1, Telefon Nr. 9

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern Mittag in Karlsruhe Meldungen entgegen. Den Tee nahm der Kaiser beim Großherzogspaar im Palais ein. Er machte dann dem preussischen Gesandten von Eisenacher und im Anschluß hieran dem kommandierenden General von Voeninggen gen. Huene einen Besuch. Abends speiste der Kaiser im Residenzschloß.

Von verschiedenen Stellen des Auslandes wird gemeldet, daß der Kaiser in diesem Jahre doch noch nach Korfu reisen wird. Wie die B. Z. von zuständiger Seite erfährt, steht es noch nicht fest, ob der Kaiser nach Korfu geht. Soviel ist sicher, daß der Kaiser Aufenthalt in Bad Homburg nehmen wird. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Reise nach Korfu im April stattfinden wird.

Die Kronprinzessin, die, wie berichtet, einige Tage in Zoppot weilte, um auf ärztlichen Rat dort die Reste einer hartnäckigen Erkältung zu beseitigen, ist gestern abend nach Berlin zurückgekehrt.

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin sind in Dresden eingetroffen und gedenken bis morgen dort zu verweilen. Das erzherzogliche Paar speiste gestern mit dem König Friedrich August von Sachsen.

Der Gesundheitszustand des Königs der Belgier ist so gut, daß die Ausgabe weiterer Berichte unnötig ist.

Der Landrat des Kreises Prenzlau, Helmut Freiherr von Malchahn, ist nunmehr zum Oberpräsidialrat in Potsdam als Nachfolger des Grafen Roedern ernannt worden.

Fräulein Mardaret Wilson, eine Tochter des Präsidenten, hat sich, wie aus Washington telegraphiert wird, mit dem amerikanischen Philanthropen Fisher verlobt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Sonntagsruhe. Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Entwurfes über die Sonntagsruhe hat mit 18 gegen 10 Stimmen einen Kompromißantrag angenommen, wonach im Handelsgewerbebetriebe und öffentlichen Verkaufsstellen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung über 75 000 Einwohner haben, an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen.

Im Schneegeästöber.

von Anders J. Eriksholm.

Autorisierte Oberfeldung von Nath. Mann. Nur die oberste Erdschicht war gelöst. Die Erde war dann wieder glatt gemacht, und die Stelle mit Laub und Schnee zugebedt.

Römer war sehr verwundert über diese Entdeckung. Und seine Verwunderung steigerte sich, als er an dem knorrigen Stamm, ein paar Ellen von der Erde entfernt, den Namen „Jörgen“ entdeckte. Er war vor vielen Jahren hineingeschnitten, die Narbe in der Rinde war fast verwachsen, und die beiden letzten Buchstaben waren fast nicht mehr zu erkennen.

Da war also doch ein fester Anhaltspunkt von Rittas Erzählung von dem mystischen Fremden.

Sollte es wirklich Oberförster Hammers Bruder sein, der, wie das Gerücht erzählte, sein geheimnisvolles Spiel hier trieb?

Es wurde Römer schwer, dies zu glauben. Oder war es ein Geisteskranker, der im Walde umherstreifte, von den Einbildungen eines verwirrten Gehirns getrieben?

Dies war ihm einleuchtender. Aber warum wurde der Kranke nicht von der Anstalt, in die er gehörte, gesucht?

Und höchst eigentümlich erschien es Römer, daß weder er noch der Waldhüter den Fremden gesehen hatten.

Das ganze war ein „Mysterium“.

Aber das Mysterium mußte sich lösen lassen, das Rätsel mußte aufgeklärt werden. Konnte es nicht auf die eine Weise gehen, so mußte eine förmliche Jagd angestellt werden.

Ritta war so in Angst versetzt, daß er befürchtete, ihr Sinn werde sich nur schwer

Aus den Parlamenten.

Reichstag. (19. Febr.) Tagesordnung Justizetat. Zuerst erfolgt die Aussprache über den Fall der Witwe Hamm in Flandersbach, die wegen Beihilfe an der Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, aber unschuldig ist. Zu der Angelegenheit sprechen die Abgeordneten Dittmann (Soz.), Pfeiffer (Ztr.), Sedlitz (Rp.) und Schulz (Rp.). Die Redner geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege führen möge und betonen dabei die Notwendigkeit, der Reform des Wiederaufnahmeverfahrens. Dann folgten die Abstimmungen über verschiedene Resolutionen. Der Antrag der Nationalliberalen und Konservativen, die von der Budgetkommission gestrichene Stelle eines 6. Reichsanwalts wiederherzustellen, wird nach kurzer Befürwortung durch den Abgeordneten Jund angenommen. Damit ist der Justizetat erledigt. Es folgt der Marinetat. Der Abgeordnete Kossel (Soz.) fordert eine Verminderung der Rüstungen und internationale Verständigung. Staatssekretär Tirpitz legt den Standpunkt der Marineverwaltung zu den verschiedenen angeregten Fragen dar und gibt dabei auch Aufklärung über die beiden Unglücksfälle der Zepelin-Luftschiffe. Die Hinterbliebenen der Verunglückten bekamen die höchste zulässige Pension. Nach dem Staatssekretär spricht der Abgeordnete Erzberger, der namentlich unser Verhältnis zu England berührt und dabei betont, daß es eine Verständigung mit England um den Preis der deutschen Seewehr aus nationalen Gründen nicht geben könne. Die Weiterberatung wird auf Freitag 1 Uhr vertagt. Vorher kurze Anfragen. Schluß 6¼ Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Im Abgeordnetenhaus kam man gestern nach der Annahme des Entwurfes zur Erweiterung des Stadtkreises Danzig in zweiter und dritter Lesung zum Antrage gegen die Berliner Unfälligkeit, und den Berliner Schutzleuten, für die Herr Liebknecht eine Lanze brach. Herr Kassel führte Beschwerde darüber, daß Eugen Richters Denkmal in die Ecke der Bernburgerstraße gestellt werde. Herr von Dallwitz lobte Herrn von Jagow als tüchtigen und organisatorisch befähigten Beamten. Der Antrag auf Bekämpfung der Unfälligkeit wird mit den Stimmen der antragstellenden Parteien angenommen. Der freisinnige Antrag wegen der Berliner Schutzmannsvereinigung wird gegen die Linke und die Polen abgelehnt. Bei dem

Titel Polizeiwachmeister will Herr Liebknecht durchaus wissen, ob Herr von Jagow wegen Körperverletzung verbestraft ist. Er beruhigt sich erst, als er mehrere Male zur Sache gerufen wird. Bei dem Kapitel Polizeiverwaltungen in der Provinz werden die verschiedensten Wünsche laut, wie Reformen im Polizeiwesen und sonstiges. Um 5 Uhr erreichte die Sitzung ihr Ende. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Ausland.

Die albanische Deputation. Die albanische Deputation langte unter Führung von Essad Pascha gestern Morgen ¼ 11 Uhr mit dem Luxuszug, von Genua kommend, mit Gefolge von 8 bis 10 Personen auf dem Hauptbahnhofe in Köln an und begab sich alsbald in das Excelsior-Hotel, wo sie mehrere Tage verweilen wird. Am Samstag wird die Deputation nach Neuwied fahren, um in feierlicher Weise dem Prinzen zuWied die KroneAlbanians anzubieten. Die Deputation wird sich heute mit dem Prinzen in Verbindung setzen, um den Text der Ansprachen, die am Samstag gewechselt werden sollen, festzustellen.

Der Streik der Schiffingenieure. Die Schiffingenieure der Messagerie maritime, denen erst kürzlich eine ganze Reihe von Zugeständnissen seitens ihrer Gesellschaft gemacht wurden, haben gestern morgen, wie wir bereits meldeten, neue Forderungen schriftlich eingebracht und sich an Land in ihr Versammlungsort begeben, wo sie die Antwort der Gesellschaft schriftlich abwarten wollen. Der neue Streik hat hier die größte Erregung hervorgerufen, zumal zwei Dampfer, die gestern nach Mahagaskar und Konstantinopel abfahren sollten, zurückgehalten wurden. Eine Abordnung der Schiffingenieure hat sich nach Paris begeben, um dem Unterstaatssekretär der Handelsmarine die Wünsche der Ingenieure vorzutragen.

Konzessionsverlängerungen für Spielhöhlen. Die Senatskommission zur Prüfung der Frage der öffentlichen Glücksspiele hat entschieden, daß die den Spielfakinos bisher erteilten Konzessionen von 5 auf 10 Jahre verlängert werden sollen.

Bahn von Alaska nach den Kohlenfeldern. Aus Washington wird gemeldet, daß das Repräsentantenhaus mit 230 gegen 87 Stimmen eine Regierungsvorlage annahm, die den Präsidenten ermächtigt, mit einem Kostenaufwand von 35 Millionen Dollars eine Eisenbahn von der Küste Alaska nach den großen Kohlenfeldern zu bauen.

Die russischen Häfen. Eine Verordnung betr. den Besuch russischer Häfen und Gewässer für fremde Schiffe ist veröffentlicht worden. Offene Häfen bleiben Windau, Odesa, Kezodofa, Noworossijsk, Petropawlowsk und mehrere andere. Die Mehrzahl der Häfen am Baltischen Meer, dem pazifischen Ozean, dem Afrikanischen und dem Schwarzen Meer werden für bedingt offen erklärt. Der Besuch dieser Häfen, macht eine vorherige Erlaubnis auf diplomatischem Wege nötig. Die absolut geschlossenen Häfen und Gewässer werden durch einen Erlaß des Ministeriums bekannt gegeben werden. Die Verordnung bezieht sich nicht auf Schiffe, auf denen sich Staatsoberhäupter oder akkreditierte Vertreter von Staaten befinden und auch nicht auf Schiffe, die Havarien erlitten haben.

Die neue griechische Anleihe. Ueber die neue griechische Anleihe werden jetzt in Paris neue Einzelheiten bekannt. Danach sind der griechischen Regierung zwei neue Anleihen bewilligt worden und zwar soll die erste in Höhe von 175 Millionen Ende April, die zweite in gleicher Höhe Ende des Jahres emittiert werden. Garantiert werden die Anleihen durch die Zolleinnahmen der altgriechischen Häfen und der Saloniki und Kamallas. Griechenland hat sich weiter verpflichtet, bei seinen maritimen, militärischen und Eisenbahnmaterialeinstellungen die französische Industrie in ausgedehntestem Maß zu berücksichtigen. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Venizelos sind von der französischen Regierung einzelne Bestellungen Griechenlands, die bei französischen Werften und Metallwerken gemacht werden sollen, festgesetzt worden.

Der türkisch-serbische Friedensvertrag. Von informierter türkischer Seite wird berichtet, daß infolge der Bepflegungen des russischen Geschäftsträgers mit Hali Pascha ein Modus für die Lösung aller Streitfragen des türkisch-serbischen Friedensvertrages gefunden worden seien. Der Entwurf wird ausgearbeitet und nach Belgrad gesandt werden.

Skandal im ungarischen Abgeordnetenhaus. Gestern kam es im Abgeordnetenhaus, der alten Sitten getreu, wieder zu argen Skandaliszenen. Es wurde über den gegen den Präsidenten eingebrachten Mißtrauens-Antrag der Opposition verhandelt. Die Opposition gebärdete sich überaus stürmisch und der Ministerpräsident Graf Tisza, der das Wort ergriff, wurde mit stürmischen und lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. Graf Tisza erklärte, der Antrag könne nicht auf die Tagesordnung

wieder beruhigen, ehe nicht Klarheit in Bezug auf diese rätselhafte Person geschafft war.

Und Klarheit mußte geschafft werden. Römer versprach selbst, sein Möglichstes dazu zu tun.

IX.

Bald nachdem Römer zurückgekommen war, ertönte Schlittengeläut. Es war Sören, der mit Doktor Brummer zurückkam.

Doktor Brummer sah neben Sören in Pelz und Pelzmütze.

Er war ein älterer Mann, unterseht, mit rötlicher Gesichtsfarbe, liebenswürdig und jovial immer bereit zu einem warmen Händedruck und einem munteren Lächeln.

Man sagte von ihm, er habe mehr Patienten mit seiner frischen Laune und seinen kleinen Anekdoten kuriert, als durch seine Pillen und Arzneien. Und es war ohne Zweifel etwas Wahres daran.

Römer ging hinaus, um den Doktor in Empfang zu nehmen.

„Ihre Frau ist krank, Herr Oberförster?“ sagte der Doktor, indem er ihm die Hand reichte. „Was sind das für Geschichten!“

„Ja, es ist eine dumme Sache, Herr Doktor,“ und Römer erzählte so kurz wie möglich was sich zugetragen hatte.

Sie gingen hinein. Der Doktor hängte Pelz und Mütze auf die Diele.

Frau Römer lag noch auf der Chaiselongue im Wohnzimmer und Frau Elbael stand neben ihr.

„Nun, wie geht's kleine Frau?“ sagte der Doktor, als er die Damen begrüßt hatte. „Soll ich Sie jetzt wieder zurecht flicken?“

„Ja, Herr Doktor, das müssen Sie selbst wissen.“

Doktor Brummer räumte einen Stuhl an die Chaiselongue und setzte sich.

„Soll ich Ihnen einmal meine Ansicht sagen? Ich meine, Sie sollten sich von meiner Quacksalberei fern halten. Bekomme ich Sie erst richtig in Behandlung, so entdecken wir vielleicht, daß Sie eine ganze Menge von Gebrechen haben, von denen Sie bisher nie etwas ahnten.“

„Das mag sein, Herr Doktor.“ — Frau Römer lächelte ein wenig. — „Aber wir können uns ja vorläufig an eins der Gebrechen halten. Mein Mann hat Ihnen wohl gesagt, daß ich in der letzten Zeit ein wenig nervös gewesen bin?“

„Ja, davon hat er mir gesagt. Nervosität, liebe Frau Römer, ist der Grundschaden der Zeit. Alle Menschen sind nervös. Sitzen da vier fünf Menschen bei Tisch, und die Hausfrau läßt unvermutet ein Messer an die Erde fallen, so fährt, weiß Gott, die ganze Gesellschaft zusammen, als ob ein Revolverschuß durch die Fensterscheibe gedrungen wäre! Es ist ein Jammer und eine Schande, daß es so ist. Aber Sie, liebe Frau Römer, sollten wirklich nicht an dieser Krankheit leiden. Sie, die Sie alle diese herrliche frische Luft hier draußen haben, und den Wald und den Tannenduft und den Strand und das Gangel!“

„Sie meinen, daß hier so viele Gesundheitsquellen sind?“

„Freilich, das meine ich. Trinken Sie so viel Sie können aus diesen Quellen, und kehren Sie sich gar nicht an ihre Nerven, wenn Ihnen jemals irgend etwas zutrifft, dessen Ursache Ihnen nicht sofort erklärlich ist. Sie wissen wohl: Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt!“

„Freilich. Aber die Angst sitzt mir nun einmal im Blut. Und nachdem was ich heute erlebt habe . . .“

„Erzählen Sie mir doch was Sie erlebt haben. Und erzählen Sie es so ruhig wie Sie es nur können.“

Und Frau Römer erzählte von ihrem Erlebnis im Walde mit einer Ruhe, die sie selbst in Erstaunen versetzte. Doktor Brummers Anwesenheit übte einen wohlthuenden Einfluß auf sie aus. Das ganze erschien ihr weit weniger schreckeinjagend als noch vor wenigen Augenblicken.

Doktor Brummer hörte aufmerksam zu.

„Ich glaube, Sie sind völlig auf dem Holzwege, Frau Römer,“ sagte er, „wenn Sie meinen, daß ihr Ohme Ihnen diese kleine Komödie spielt. Wenn er es wäre, und er sich an ihnen rächen wollte, so fände er sicher eine probatere Art und Weise. Nein, der Mann im Walde ist offenbar ein Geisteskranker, von dem Sie nichts zu fürchten haben — denn es ist doch wohl nicht gut möglich, daß es die verschwundene Berühmtheit sein sollte . . .“

Der Doktor machte eine kleine Pause, und es blühte in seinen Augen auf, als habe er einen Scherz vor.

„Was für eine Berühmtheit meinen Sie, Herr Doktor?“ fragte Römer.

„Ich meine den Mann vom Nordpol! Vielleicht hat Doktor Cool seine Papiere und Instrumente hier bei Ihnen eingegraben, Herr Oberförster!“

„Das mag ja sein!“ sagte Römer. Er war diesen Augenblick nicht recht zum Scherzen aufgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

gestellt werden. Das Mitglied der Regierun-
gspartei, Andreas Rodmanidi rief Seefeld
zu: Wieviel haben Sie von den Panama-
Salz-Geldern bekommen? Seefeld erwiderte
mit dem Auf: Schurke. Er wurde zur Ordnung
gerufen und erklärte dann, er habe keinen
Pfennig bekommen. Die Erregung steigerte
sich von Minute zu Minute und die Debatte
wurde unter ungeheurem Lärm fortgesetzt.

Lokales.

Der Prinzgemahl der Niederlande,
der z. Z. auf Sanatorium Hohemart weilt,
begrüßte gestern den König von Dänem-
ark und den Großherzog von
Medlenburg-Schwerin bei ihrer
Durchreise auf dem Bahnhof in Frankfurt
am Main.

Auszeichnung. Seine Kgl. Hoheit der
Großherzog von Hessen haben Allergnädigst
geruht, dem Vorsteher des hiesigen Postamts
Herrn Postdirektor Glaschenträger in Aner-
kennung seiner verdienstvollen Tätigkeit im
Bezirk der Kgl. Ober-Postdirektion Darm-
stadt das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienst-
ordens Philipp des Großmütigen zu verleihen.

Der Brunnen für den Kaiser Wilhelm II.
Jubiläumspart. Zwei Photographieen des
von Herrn Landrat a. D. von Brüning der
Stadt für den Kaiser Wilhelm II. Jubilä-
umspart gestifteten Brunnens sind im Schau-
fenster des Herrn Karl Kreh, Louisenstraße
69, ausgestellt.

Kurhaus-Theater. Zwei recht hübsche
Lustspiele erfreuten gestern Abend die zahl-
reichen Theaterbesucher, „Feuerversicherung“
von Ludwig Fulda und „Wieselfchen“ von Leo
Lenz. In „Feuerversicherung“ haben zwei
Jugendfreunde, die Geschäftskompagnos
Schröder und Engelmann, zwei Jugendfreun-
dinnen geheiratet, und die beiden Paare le-
ben abgeschlossen von der großen Gesellschaft
nur bei sich und für sich. Nichts stört das
junge Glück. Die Männer und Frauen ver-
ehren sich gegenseitig und „übers Kreuz“ mit
großer Achtung und Verehrung. Doch in
Engelmann, einer tief sinnigen Natur, werden
eines Tages Zweifel wach, ob aus dem gegen-
seitigen Vertrauen und dem ungezwungenen
Verkehr nicht einmal Eifersüchteleien ent-
stehen könnten, die das schöne Einvernehmen
trüben würden. Schröder, dem er seine Be-
klemmung mitteilt, läßt ihn aus, und als
alle Einreden nichts fruchten, zwingt er ihn
zur „Feuerprobe“ mit seiner (Schröders)
Gattin. Selbstverständlich ist Laura Schröder
feuerfest und Engelmann bleibt furchtbar
ab. Doch damit ist er nicht zufrieden. Schröder
hat seine Feuerversicherungspolice, und was
dem einen recht ist, ist dem anderen billig;
Engelmann will eine Rückversicherung. Schrö-
der wehrt ab, doch es hilft nichts. Engelmann
findet Gelegenheit, seine Frau mit seinem
Freunde allein zu lassen, und statt der von
Engelmann vorausgesetzten Abfuhr entwickelt
sich eine recht niedliche Liebeszene, die mit
zahllosen Küßen gewürzt ist. Schröder ist so
gefühlvoll, dem hereingefallenen Engelmann
die Tatsachen zu verschweigen und gibt ihm
die beruhigende Versicherung, daß auch er böse
angekommen sei. — Die Aufführung war schön.
Rudolf Renfer las Engelmann gab sich
große Mühe und war erfolgreich. Etwas
mehr Leben an einzelnen Stellen hätte nichts
geschadet. Seine Frau (Elly Becker) gefiel
ausnehmend; ganz besondere Fähigkeit ent-
wickelte sie in der Liebeszene mit Schröder,
die den Glanzpunkt des Stüdes bildete. Recht
gut paßte auch das Ehepaar Schröder, Gerd
Lenz und Marianne Salting (die wegen
Erkrankung Walter Steinerts und Hermine
Woschilos eintraten) zusammen. Sie spiel-
ten beide mit dem an ihnen schon so oft be-
wunderten Feuer und dabei so natürlich und
ungekünstelt, daß es eine helle Freude war,
ihnen zuzusehen. Franziska Hesse, die ihre
ehemaligen Schülerinnen besucht, war der
ausgesprochene Typ der lieben, alten und be-
sorgten Pensionsvorsteherin, und erntete, wie
die übrigen Spieler, den ungeteilten Beifall
der Anwesenden. — Von dem gleichen Humor
durchdrungen und von dem gleichen Beifall
begleitet, war auch „Wieselfchen“. Gaston
von Beuzeville wohnt auf dem ersten Gute zu-
sammen mit seinem Bruder Fernand und
dessen Frau Charlotte, die ihre Tochter aus
erster Ehe, Wieselfchen, genannt Wieselfchen,
bei sich hat. Wieselfchen ist schon 17 Jahre und
3 Monate alt und soll daher verheiratet wer-
den. Ihre Mutter hat eine glänzende Par-
tie in Aussicht. Der Graf von Bréau, ein
Jüngling von 43 Jahren, hat um sie angehal-
ten, um sie, deren einzige Mitgift ihre Ju-
gend ist. Doch Wieselfchen schlägt ihn trotz aller
Vorstellungen der Mutter und trotz der Lie-
besversicherungen des Grafen aus. Sie will
keinen ramponierten Mann, der überhaupt
schon ihr Vater sein könnte. Sie behauptet
fogar, daß der Kuß, den ihr der Graf raubte,
schrecklich geschmeckt habe. Die Mutter ist außer
sich. Sie weiß nicht, was aus dem Mädchen
werden soll, da sie ohne einen Pfennig Geld
schwerlich eine gute Heirat machen könne, und
allzu wäherlich sei. Da erbt ihr Onkel
Gaston die Kleinigkeit von 22 Millionen,
und schenkt seinem Wieselfchen eine davon,
daß sie frei werde und nach ihrem Herzen
wählen dürfe. Durch Zufall wird Prinz von

Solters in die Gegend des Gutsbesitzes Beu-
zeville geschickt, und Vater Raymond, der Ver-
traute Charlottes, fädelt die Heirat ein. Wie-
selfchen gefällt er. Er ist jung, hübsch und vor
allem offenerherzig, denn er gesteht ohne
Umstände, daß er sie heiraten müsse, weil sie
eine Million Vermögen und er ½ Million
Schulden habe. Außerdem ist es höchste Zeit,
weil ihm das Messer dicht an der Kehle stehe.
Als Gaston, der in der Erbschaftsangelegen-
heit über ein halbes Jahr abwesend war, zu-
rückkommt, trifft es sich, daß gerade das Fest
gefeiert wird, an dem sich Wieselfchen verloben
soll. Als er dies hört, ist er fest entschlossen,
sofort wieder abzureisen, da sein Hoffen und
sein Glück mit einem Schlage zerstört sei. In
einer Unterredung mit dem Prinzen erfährt er
dessen Sünden und Schulden und übernimmt
die Tilgung dieser, so daß der Prinz nicht mehr
nötig hat zu heiraten, und als Wieselfchen von
seiner Großmut hört, ändert sie plötzlich ihren
Sinn, läßt den Prinzen fahren und macht
ihren Onkel Gaston glücklich. — Marianne
Salting war als Wieselfchen wirklich her-
zlich. Frisch und heiter führte sie ihre Rolle von
Anfang bis zu Ende durch; in Gerd Lenz
als Gaston hatte sie einen ebenbürtigen, pas-
senden Partner. Franziska Hesse (Char-
lotte von Beuzeville) und Martin Wieberg
(Fernand) zeigten das gewohnt vorzügliche
Spiel. Deutscherländer vom Residenzthe-
ater Wiesbaden hatte den Grafen Bréau für
den erkrankten Walter Steinert übernommen.
Seine kurze Rolle füllte er gut aus. Als Prinz
von Soliers war Rudolf Renfer bedeutend
besser wie vorher. Er ging mehr aus sich her-
aus und fiel dadurch angenehm auf. Otto
Hunold war als Vater Raymond gut, und
auch der Diener Blaise, Martin Nadel-
reich, ist des Lobes, das allen zuzusprechen
ist, würdig. Die Theaterbesucher haben alle
nur eine Stimme der Anerkennung, wünschen
aber, für die Zukunft weniger lautes Spre-
chen — des Souffleurs.

(In mehreren Zuschriften, die heute an
uns gelangten, sprechen Theaterbesucher, ohne
die geistige Aufführung tabeln zu wollen, ihr
Besremden aus, daß man in der Fastnachts-
woche nicht eine unserer modernen Operet-
ten aufgeführt. Wir erledigen diese Zuschrif-
ten mit dieser kurzen Anmerkung. Die Red.)

Kurhauskonzert. Bei dem karneva-
listischen Konzert im Kurhaus am Sonntag
Nachmittag werden Frä. Mary Gareis-Brach
die Herren Gustav Rothenburg, Oswald Rau-
mann und Albert Michel, alle aus Frankfurt,
mitwirken.

Der katholische Männerverein für
Homburg und Umgegend hielt vorgestern
Abend unter dem Vorsteher des Herrn Schim-
fabrikanten Weichaupt seine diesjährige
Generalversammlung im katholischen Ver-
einshaus ab. Bei sehr zahlreicher Beteilig-
ung gab der Vorsitzende nach einer herrlichen
Begrüßungsansprache einen Rückblick über das
verflossene Jahr. In geschickter Weise be-
sprach er die Vorgänge auf dem Balkan und
die dadurch entstandenen Machtverschiebungen,
die Deutschland gezwungen haben, seine
Heeresmacht bedeutend zu verstärken. Zur
Deckung dieser außerordentlichen Kosten wurde
eine Wehrvorlage eingebracht, der von allen
Parteien — auch den Sozialdemokraten —
zugestimmt wurde, was deutlich zeigte, daß das
deutsche Volk gewillt ist, sein Vaterland unter
allen Umständen gegen äußere Feinde zu
schützen. Redner wünscht, daß diese sogenannte
Wehrsteuer gerne gezahlt werden möchte, da
sie ja eine Versicherungsprämie gegen den Krieg
sei und die Schrecken eines Krieges von uns
fern halten sollte. Um die Opfer eines Krie-
ges zu zeigen, deutete er auf Oesterreich hin,
das während der Balkanwirren nur zu einer
längeren Kriegsbereitschaft gezwungen wurde
und allein im Handel und Verkehr dadurch
Schädigungen erlitten hat, die erst nach Jah-
ren wieder ausgeglichen werden können. Als
Glanzpunkte des Jahres besprach Redner die
im ganzen Reiche abgehaltenen Jahreshund-
festen, die ihren Höhepunkt in der Einwei-
hung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig er-
reichten, das Regierungsjubiläum des Kaisers,
die Feier der 1000jährigen Wiederkehr des
Konstantinischen Edikts, die Feier des hun-
dertjährigen Geburtstags des Altmeyers der
Gesellen, Kolping, die Ernennung des Prinz-
regenten Ludwig von Bayern zum König, die
Aufhebung der Regentschaft in Braunschweig
und die Versöhnung zwischen dem Kaiserthum
und dem Hause Cumberland. Unter lautem
Beifall besprach Redner dann noch die Zen-
trumsiege bei den Landtagswahlen in Ba-
den und den Reichstagswahlen in Offenburg
und Köln (Land). Nachdem er noch die Stadt-
verordneten- und Kantonsparlamenten be-
sprochen hatte, erstattete er den Jahresbericht
aus dem hervorging, daß der Verein blüht,
und daß innerhalb des Vereins rege gearbei-
tet wird. Die verschiedenen Vortragsabende
sowie die gewöhnlichen Vereinsabende waren
gut besucht. Nach einem kurzen Bericht über
die am letzten Sonntag in Hofheim (Taunus)
abgehaltene Generalversammlung des Zen-
trumswahlvereins Höchst-Homburg-Uffingen,
erteilte der Redner Herrn Rentner Müller
das Wort zum Kassenbericht, der in Einnahme
873.30 Mk., in Ausgabe 696.11 Mk. und einen
Kassenbestand von 339.61 Mk. aufweist. Nach-
dem die Herren Eichenauer und Schmid die
Richtigkeit der Rechnung bestätigten hatten,

wurde dem Kassier der Entlastung erteilt. Zu
Punkt 4 der Tagesordnung, Änderung der
Statuten, wird der Vorstand beauftragt, einen
Entwurf auszuarbeiten und ihn der demnächst
einberufenden Generalversammlung vorzu-
legen. Nachdem zu Punkt 5 — Verschiedenes
— noch eine äußerst rege Aussprache stattge-
funden hatte, schloß der Vorsitzende die Ver-
sammlung mit den Worten des Dankes für die
geleistete Arbeit und dem Wunsche, daß der
Verein auch ferner blühen und gedeihen
möchte, unter der Devise:

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht.“

**Der Verein für Geschichte und Altertums-
kunde.** Wir verweisen nochmals auf den heute
Freitag Abend im „Hotel Windsor“ stattfin-
denden Vortrag des Herrn Pfarrer Chun-Seul-
berg über „Herzenprozesse im Homburger
Land“. — Gäste sind zu dem Vortragsabend
willkommen.

Der Vogelschutzverein Homburg hat auf
heute Freitag Abend seine Hauptver-
sammlung in den „Frankfurter Hof“ einbe-
rufen. Zahlreiche Beteiligung der Mitglie-
der wäre sehr wünschenswert.

**Der Wahlkreisverein der Fortschrittlichen
Volkspartei für Homburg-Uffingen** hat am
Mittwoch in Frankfurt unter Vorsitz von
Dr. Jstel eine Sitzung des erweiterten Vor-
standes abgehalten. Es wurde beschlossen, die
disziplinäre Generalversammlung am 26. April
in Flörsheim abzuhalten. Referate für die
anschließende öffentliche Versammlung haben
Justizrat Dr. Helff, Stadtv. Goll und Stadtv.
Korff übernommen. Zur Wahlrechtsfrage
wurde nach kurzer Begründung durch Partei-
sekretär Müller eine Resolution gefaßt, worin
die Reform des Wahlrechts zum preussischen
Landtag sowohl als zu den Kommunalver-
tretungen im Sinne gleichen Rechtes für alle
Staatsbürger gefordert wird. Zu Mitgliedern
bezw. Stellvertretern im Landesauschuß wur-
den u. a. gewählt Dr. Jstel-Griesheim und
Stadtrat Bräselmann-Höfist.

Ein guter karnevalistischer Geist herrscht
auch in unserem Bezirksorte Rirdorf. Das
haben die in letzter Zeit abgehaltenen fast-
nachlässigen Veranstaltungen schon treffend be-
wiesen. Gestern Abend fand wieder eine
Kappenfizierung im Gasthaus „Zum
Schwanen“ statt, deren Veranstalter der Klub
der „Fidelis-Brüder“ war. Fidel ging es auch zu
und zwar höchst fidel. Bezeichnend für die gute
Stimmung war, daß selbst die älteren Se-
meister noch gehörig „schwofen“. Sehr viel
hat aber auch die gute Bewirtung zu dem Ge-
lingen der gemüthlichen Festlichkeit beigetragen.

Turnverein Gonzenheim. (Verspätet).
Die diesjährige Winterfestlichkeit des Turn-
vereins fand am letzten Samstag beim Ver-
einswirt Braun in Obereichbach statt und er-
freute sich einer regen Teilnahme von den
Vereinsmitgliedern und Freunden der Turn-
sache. Die Darbietungen, die mit Tänzen ab-
wechselten, versetzten die Zuhörer in die hei-
terste Stimmung und fanden aufrichtigen Bei-
fall, der umso bereitwilliger spendet wurde,
als es sich zunächst um Darsteller im jugend-
lichen Alter handelte, die mit Verständnis,
Liebe und Fleiß ihrer Aufgabe gerecht wur-
den. Besonderen Anfall fanden die turne-
rischen Leistungen am Bod und Barren sowie
beim Reulen-Schwingen. Auch das beim Be-
ginn von Turnern gestellte lebende Bild er-
weckte lebhaften Beifall. Daß Küche und Keller
unseres Vereinswirts seine Schuldigkeit taten,
dafür bürgt der gute Name, den man nicht
nur in Eichbach und Gonzenheim kennt. Ein
Katerausflug weiter ins Hessische hinein, nach
Nieder-Eichbach am folgenden Sonntag sorgte
für einen würdigen Abschluß unseres Festes.

**In der Vereinigung der Saalburg-
freunde Berlin** hält Herr Dr. jur. utr. und
Dr. phil. Stephan Reule von Stradonitz,
Kammerherr Sr. H. D. des Fürsten zu
Schaumburg-Lippe am Montag, den 2. März,
abends 8 Uhr, im Hofsal des Königlichen
Museums für Völkertunde, Königgräferstr.
120 einen Vortrag mit Lichtbildern. Das
Thema lautet: „Ueber berühmte Alchymisten.“

Ein neuer Wirt im Zoologischen Garten.
Seit einiger Zeit schwebten mit dem Besitzer
des Faustrestaurants und Stadtverordneten
Emil Goll Verhandlungen wegen Ueber-
nahme des Restaurants des Zoologischen Gar-
tens. Die Verhandlungen sind gestern zum
Abschluß gekommen. Herr Goll übernimmt
vom Montag ab den Restaurationsbetrieb
des Gartens, da Herr und Frau Zimmermann,
die jetzigen Inhaber, durch Krankheit verhin-
dert sind, den Betrieb selbst zu leiten.

Unsere Eisenbahnen. Die Vorrheir-
nahmen der deutschen Haupt- und vollspurigen
Nebenbahnen haben nach der soeben veröffent-
lichten Uebersicht, die zum ersten Mal auch die
Einnahmen der bayrischen Staats- und Pri-
vatbahnen umfaßt, im Januar 1914 aus dem
Personenverkehr 64,8 Millionen Mark oder
1,3 Millionen Mark mehr als im Januar 1913,
aus dem Güterverkehr 174,8 Millionen Mark
oder 3,97 Mill. Mark weniger betragen.

Vorträge. An der städtischen Poly-
technischen Lehranstalt in Friedberg werden
im Sommersemester 1914 (23. April bis 20.
August) Vortragszyklen abgehalten, deren
Besuche für weiteste Kreise, Herren und
Damen, von Interesse sein dürfte. Auskunft
erteilt das Sekretariat der Anstalt, das auch
Anmeldungen entgegennimmt.

*** Das Ständige Komitee für die durch Hoch-
wasser betroffenen Hilfsbedürftigen** unter dem
Protektorat des deutschen Kronprinzen bittet
uns um Veröffentlichung folgenden Auf-
rufs: Weite Gebiete unseres Vaterlandes
sind durch Sturmflut schwer betroffen. An dem
größten Teile der Ostseeküste Preußens sind
durch Bruch der Dänen, Deiche und sonstigen
Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften
unter Wasser gesetzt und an Haus, Land,
Vieh und Vorräten schwere Schädigungen
verursacht. Hilfe — und zwar baldige und
ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um
viele unschuldig ins Unglück geratene Mit-
bürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall
zu bewahren. Neben der vom Staate und den
beteiligten Kommunalverbänden zu erwar-
tenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen
der freien Liebestätigkeit dringend erforder-
lich. Unser Volk, das schon bei so mancher
Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit
gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und
offener Hand auch für diese unsere notleidenden
Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten
Frauen und Männer unseres Vaterlandes,
überall Sammlungen zu veranstalten und alle
Spenden, auch die kleinsten, entweder durch
Vermittelung der zu errichtenden Provinzial-
komitees oder direkt hierher abzuführen.
Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst
öffentlich quittiert werden. Das Büro des
Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Assen-
straße 10.

*** Um einen Pfennig.** Im amtlichen
Geschäftsbericht ist alles gleich wichtig, ob
es sich um Tausende oder um einen Pfennig
handelt. Diesmal spielt der Pfennig
keine Rolle in einem Bureaukratenstückchen,
sondern er liefert einen Beweis für die Ge-
nauigkeit amtlicher Arbeit, die selbst um
eines Pfennigs willen einen kleinen Apparat
in Tätigkeit setzt. Die soeben erschienene
Jahresrechnung der Stadthauptkasse von
Berlin-Lichtenberge für das Jahr 1912 er-
hält auch ein Verzeichnis der Etatsüber-
schreitungen, deren Bewilligung bei den Stadt-
verordneten beantragt wird. Und in diesem
Verzeichnis findet man unter Posten, die in
die Tausende gehen, auch die gewiß beschei-
dene Summe von — einem Pfennig! Räm-
lich: die Stadt Lichtenberg hat an den Ber-
liner Magistrat für die Volkszählung eine
Reizzahlung zu leisten und diese Summe
war in den Etat für 1912 mit 844.17 M
eingesetzt. In Wirklichkeit wurden aber
844.18 M ausgegeben und getreulich fügt
der Stadtkämmerer hinzu: „Es bleiben noch
zu bewilligen 0,01 M.“ — Die Lichtenberger
Stadtväter werden wohl um dieses einen
Pfennigs willen keine finanzpolitische De-
batte entfesseln.

Aus der Provinz und dem Reiche.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Auf dem
Bahnhof West (Bodenheim) entgleiste heute
Abend infolge vorzeitiger Weichenumlegung
der letzte Personenwagen des Arbeiterzuges
nach Friedberg. Der Verkehr zwischen Frank-
furt, Friedberg, Homburg und Cronberg er-
litt mehrstündige Unterbrechungen, Personen
kamen, obwohl der Zug stark besetzt war,
nicht zu Schaden.

Winkel, 18. Febr. Ein bedauerlicher
Unglücksfall ereignete sich heute Abend in
der chemischen Fabrik vorm. Gohdenberg,
Geromont u. Co. Der Verschluß eines
Säureapparats flog ab und fünf Arbeiter
wurden von der Säure teils schwer, teils
leichter verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort
zur Stelle. Die drei am schwersten Verletzten
wurden in das hiesige St. Josephshaus ver-
bracht.

F. C. Schlierbach (Niederhessen), 19. Febr.
Aus einem Eisenbahnzug auf der Strecke
Frankfurt-Cassel wurde in der Nähe des
Dorfes Schlierbach in Niederhessen ein ca.
sechs Monate altes Kind mit durchschnittenen
Kehle aus dem Fenster geworfen, das ein
patrouillierender Bahnwärter fand. Der Täter
oder die Täterin konnte bis jetzt noch nicht
festgestellt werden.

Karlsruhe, 19. Febr. Gestern
Abend herrschte im Schwarzwald starker
Schneesturm. In den höheren Lagen beträgt
die Temperatur minus 7 Grad, die Schnee-
höhe durchschnittlich 10 Zentimeter.

Berlin, 19. Febr. Die über 100 Jahre
alte Stadtmühle in der Breitenstraße in
Biesenthal ist heute Nacht bis auf die Grund-
mauern niedergebrannt.

Stuttgart, 19. Febr. Gestern
Abend brachte ein 26 Jahre alter Monteur seiner
Geliebten, einer 21 Jahre alten Kellnerin
in deren Wohnung nach vorangegangener
Streit zwei Schüsse in den Kopf bei. Der
Täter schoß sich dann selbst zwei Kugeln in
den Kopf. Beide wurden schwer verletzt ins
Krankenhaus gebracht.

Berlin, 19. Febr. In den Helios-Licht-
spielen in der Friedrichstraße geriet während
der Vorstellung ein Film in Brand. Es ent-
wickelten sich ungeheure Rauchmassen. Der
Operateur und der Pförtner wurden ohnmäch-
tig. Der Inhaber des Theaters forderte die
zahlreichen Zuschauer auf, das Theater ruhig
zu verlassen, was in aller Ordnung geschah.
Der Feuerwehr gelang es, den Brand alsbald
zu löschen.

Berlin, 19. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte nach kurzer Debatte einstimmig die Vorlage des Magistrats, dem Verein für innere soziale Kolonisation ein Darlehen von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen, um den Arbeitslosen der Stadt Berlin Beschäftigung zu geben. Außerdem wurden 5000 Mark für die durch das Hochwasser an der Ostsee Geschädigten bewilligt.

Gräß, 20. Febr. Graf Matthias Mielzynski ist heute Mittag im Automobil von Gräß nach Neferitz gebracht worden. Die Fahrt ging über Wolfstein. In der Begleitung befand sich ein Berliner Kriminalbeamter, der auch beim Prozeß zugegen sein wird. In der Hinterlassenschaft der erschollenen Gräfin wurden Briefe gefunden, die entlastend für den Grafen sind.

Neferitz, 20. Febr. Zu dem Mordprozeß Mielzynski wird mitgeteilt, daß die für den Grafen gestellten Haftentlassungsanträge sämtlich abgelehnt worden sind. Es wurde eine Kaution in Höhe von einer Million angeboten. — Während der Autofahrt von Gräß nach Neferitz erlitt der Graf mehrere Ohnmachtsanfälle. Es wird befürchtet, daß er während des Prozesses verhandlungsunfähig wird.

Breslau, 19. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Aufnahme einer Anleihe von über 70 Millionen Mark zum Bau von Krankenhäusern, höheren Lehranstalten, Oberbrücken und eines zweiten Hafenbeckens, zur Vergrößerung der Gas- und Elektrizitätswerke und der Friedhofsanlagen nebst dem Bau eines Krematoriums.

Aus aller Welt.

Das verfehlte Suffragettenziel. Ein neuer Streich ist in London von einer Suffragette verübt worden. Diese überfiel auf offener Straße den Lord Werdale in der territorialen Meinung, es mit Asquith zu tun zu haben und verfehlte ihm mehrere Schläge mit der Hundepetische ins Gesicht. Sodann verfehlte sie ihm noch einen heftigen Stoß, so daß der unglückliche Lord zur Erde fiel. Die Suffragette erklärte auf der Polizei, daß sie 24 Jahre alt sei, im übrigen jedoch ihren Namen nicht angeben könne. Der von ihr geforderten sofortigen Freilassung wurde nicht stattgegeben.

Einsturz-Katastrophe. Aus London wird gemeldet: In der Kohlenbergwerkstadt Cradley Heath stürzte der unterminierte Fährdamm der Hauptstraße metertief ein. Hunderte von Häusern Läden und Werkstätten wurden wie bei einem Erdbeben schwer beschädigt. Die von panischem Schrecken befallenen Bewohner waren in den Baulichkeiten eingeschlossen, bis sie von den Rettungsmannschaften befreit werden konnten. Der Schaden ist

sehr bedeutend. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

5 Kinder erstickt. In Bloderberg in Steiermark hat sich ein bedauerliches Unglück zgetragen. In Abwesenheit des Grubenbesizers Walter Baisch spielten dessen Kinder in der Wohnung mit Zündhölzern. Dabei geriet der Kinderwagen in Brand. Ehe Hilfe kam, waren alle 5 Kinder erstickt.

Allerlei.

Denkmalshumor. Ein Engländer hat die Reichshauptstadt besucht, um deren Sehenswürdigkeiten und Denkmäler aufzusuchen und hat sich als Führer einen der rotbemalten Dienstmänner geholt, der ihn vor allem zum Goethedenkmal führen soll. Treu und brav schleppt der Biedere seinen Lord nach dem Tiergarten, steht aber zu seinem Schrecken, daß das Marmorkunstwerk wegen der strengen Kälte mit einer schützenden Holzhülle umgeben ist. Was tun? Um das voraussichtliche reiche Trinkgeld und seinen wohlbegründeten Ruf als Cicerone nicht einzubüßen, wandert er also kurz entschlossen nach dem Lustgarten, bleibt vor dem Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. stehen und erklärt mit pathetischer Geste und im Brustton der Ueberzeugung: „Des ist Goethe!“ Und als der Sohn Albions doch einige Zweifel laut werden läßt, daß die Berliner sogar einen Dichter und Denker in Uniform und hoch zu Roß dargestellt hätten, da gibt er die alles aufklärende Auskunft: „Aber, Männchen, der haben sie ihm doch jetzt, als er sein Jahr bei der Kavallerie als Freiwilliger abdiene!“

Der größte Dohse. Ein ganz seltenes Ereignis steht Berlin in kurzem bevor. Von irgendwoher aus einem Winkel Holsteins, wo er unerkannt seine Tage zubrachte, wird der größte Dohse in Berlin seinen Einzug halten. Es wird eine sehr feierliche Geschichte werden, denn der größte Dohse ist so groß, daß er in einen gewöhnlichen Eisenbahnwaggon gar nicht hineingeht, so daß ein besonderer Wagen konstruiert werden mußte. Dieser größte Dohse mißt, wie wir in der „Deutschen Fleischzeitg.“ lesen, 2,10 Meter und hat ein Gewicht von 38 Zentnern. Das Bemerkenswerteste ist seine weiße Farbe, die auch nicht durch den kleinsten dunklen Fleck gestört wird. Das interessante Tier, das den Clou der Berliner Mastviehausstellung darstellt, ist eine Kreuzung zwischen Zebu- und Holsteinerind. — Nachdem man nun glücklich zu der Kenntnis des größten Dohsen gelangt ist, besteht aber die Befürchtung, daß in einem anderen Winkel Deutschlands noch ein größerer Dohse entdeckt und daß es dabei schließlich zu einem schrecklichen Konkurrenzkampf zwischen den größten Dohsen kommen könnte.

Luftschiffahrt.

Stettin, 20. Febr. Die zwischen der Militärverwaltung, dem hiesigen Magistrat und dem Luftflottenverband wegen Erneuerung eines Flugstützpunktes in Stettin geführten Verhandlungen können jetzt als abgeschlossen gelten.

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Die bekannte Schriftstellerin Elise Menzel ist heute im Alter von 61 Jahren gestorben. Sie hat sich durch eine Geschichte des Frankfurter Schauspiels sowie durch zahlreiche Novellen und mehrere Dramen im literarischen Deutschland einen guten Namen gesichert.

Brüssel, 20. Febr. Der Lütticher Arzt Dr. Ferry behauptet, ein neues Serum gegen rheumatische Erkrankung entdeckt zu haben. Die belgische Akademie der medizinischen Wissenschaften hat einen Bericht des Lütticher Arztes eingefordert, sein neues Serum geprüft und als ernsthaft und trantmildernd anerkannt.

Bücherchau.

Soeben ist ein neues Bändchen zur Sammlung: Schriften von Pfarrer I. Ramdau, Bad Homburg v. d. H. erschienen, das sich „Ut omnes unum sint!“ betitelt. Das Schriftchen, das im Verlag von Paul Müller-München herausgegeben ist und 75 Pfg. kostet, empfiehlt sich der Lectüre aller Interessenten an religiösen und konfessionellen Fragen.

Gerichtssaal.

F. C. Zu 300 Mark Geldstrafe verurteilten gestern die Wiesbadener Schöffen den Inhaber eines Drogen-, Farben- und Kolonialwarengeschäfts in Wiesbaden, Arthur Jünke wegen Uebertretung des § 367 St.-G.-B. Jünke hat die schwersten Gifte und gifthaltigen Medikamente nicht wie vorgeschrieben, in einem Giftschrank, sondern in einem Klosetraum in leicht zu öffnenden Gefäßen aufbewahrt. Er hat ferner Medikamente für Menschen und Tiere hergestellt, die nur auf ärztliches Rezept verabfolgt werden dürfen. Eine Unmenge Gifte die für den Kleinhandel nicht freigegeben sind, wurden bei Jünke vorgefunden. In Anbetracht der großen Gefahr für Volkswohl und -gesundheit, die, nach dem sachverständigen Gutachten des Kreisarzt Dr. Pils, in dem Verkauf und Feilhalten, sowie Aufbewahren liegt, wie es der Angeklagte zu tun pflegte, ging das Gericht über den auf 140 Geldstrafe lautenden Antrag des Amtsanwalts hinaus und erkannte auf 300 Mk. Geldstrafe wegen Uebertretung in vier Fällen.

Beuthen (Oberschlesien), 19. Febr. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Polizeisergeanten Kofot und Wegehaupt, die in der

Nacht des 25. August auf der Polizeiwache in Königshütte den Grubenarbeiter Gräß schwer mißhandelt und ihm einen Lungenstich versetzt, sodaß er starb, zu 3 bzw. 2½ Jahren Gefängnis.

Leipzig, 19. Febr. Wegen Spionage wurde von dem zweiten und dritten Straßensatz gestern Nachmittag folgendes Urteil gefällt: Der 17½ Jahre alte Kaufmannslehrling Bernhard Schnitzler-Köln wurde wegen Verbrechens gegen den Paragraphen 1 des Spionagegesetzes zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt; drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Der 27 Jahre alte Kaufmann Heinrich Köhler-Köln wurde wegen Vergehens gegen den Paragraphen 9 des Gesetzes zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Aus der Begründung geht hervor, daß Schnitzler als Registrator einer großen Sprengstoff-Fabrik eine große Anzahl geheimzuhaltender Schriftstücke, die sich auf für den Fall einer Mobilisierung zu liefernden Rohstoffe, wie Pulver und Kohle bezogen, einem französischen Nachrichtenbureau übermittelte, und Köhler hatte von der Handlungsweise des Schnitzler Kenntnis, und es unterlassen, der Behörde Anzeige zu erstatten. Auch hat er von Schnitzler Geldbeträge, offenbar Schweigegeld, angenommen.

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes
Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
20 31 Trierischegasse 31
Ecke Töngesgasse
vis-à-vis der Hanengasse
Normales Lager in
Uhren, Goldwaren
Trauringe, Juwelien,
Gravieren, enger und weiter
machen gratis.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am Sonntag 8 Uhr, den 22. Februar
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer
Füllkrug. (1. Korinther 13, 1-3.)
Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst: Herr
Pfarrer Füllkrug.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Dekan
Holzhausen. (2. Kor. 11, 23-30.)
Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein.
Montag, 23. Febr. Abends 8 Uhr 30 Min.
Bibelbesprechungsstunde (Eph.)
Mittwoch, 25. Febr. Abends 8 Uhr 30 Min.
Kirchl. Gemeinschaftsstunde.
Freitag, den 27. Febr. Abends 8 Uhr 10 M.
Passionsgottesdienst Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche
Am Sonntag, den 22. Februar.
Vorn. 9½ Uhr: Herr Dekan Holzhausen

Milch-Untersuchung

von 12 Proben hat am 18. 2. cr. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a) Vollmilch (runde Kannen:

Nr. 1 Mahr, Peter	Hier	4,30%
Nr. 2 Klein, Wilhelm	Gonzenheim	3,30%
Nr. 3 Wolf, Wilhelm	Obereschbach	4,10%
Nr. 4 Friel, Wilh. Ferd.	"	3,80%
Nr. 5 Friel, Karl I.	"	3,10%
Nr. 6 Feldmann, Theodor	Hier	3,40%
Nr. 8 Almstädt, Jean	Gonzenheim	5,10%
Nr. 9 Kied, Franz	"	2,80%
Nr. 10 Wächtershäuser, Konrad	Obereschbach	3,20%
Nr. 11 Müller, Konrad	Gonzenheim	3,20%
Nr. 12 Schmid, Konrad	"	3,90%

b) Magermilch (viereckige Kannen.

Nr. 7 Dehler, Wilhelm	Obereschbach	1,70%
-----------------------	--------------	-------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Biffern

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1914.

Polizeiverwaltung.

Französisch

P. A. Boulai

Professeur de français

Auteur de la méthode semi directe PAB.

Directeur de la „Moderne Sprachschule“ à Francfort

beehrt sich den Bewohnern von Homburg und Umgebung mitzuteilen, daß er ab 15. März in Homburg Louisenstr. 103, I. anständig ist und französische Stunden erteilt.

Zusendung von Prospekten erfolgt gratis und franco.

Bis 15. März sind Anfragen an meine Frankfurter Adresse Goethestraße 10 II. zu richten.

Seit über 25 Jahren ist

1076

Lanolin-Cream

in Tuben u. Dosen



Marke

„Pfellring“
überall erhältlich

das unübertroffen Beste zur Hautpflege.

Verein. Chem. Werke A.-G.

Abt. Lanolinfabrik Martinkensfelde,
Charlottenburg, Salzaufer 16

Disconto Gesellschaft.

Bank

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M.,
London.

Norddeutsche Bank in Hamburg

Zweigstelle:

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk. 200.000 000.—

Reserven rund: Mk. 80.000 000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur
Verzinsung auf längere und kürzere
Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Creditbriefe und

Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen
Transactionen



la Lang- und Maschinenstroh

Hühner- und Taubenfutter,
Gersten- u. Maischrot,
la Trebermelasse, Häcksel
und Spelzenspreu etc.
empfiehlt

Telefon 233. Jean Koffer.

Gut und einfach möbl. 717a
Zimmer
zu vermieten. Höhestr. 11 III.

Die am 17. d. Mts. im Rir-
dorfer Hardtwald abge-
haltene

Holzversteigerung

ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H., 18. Febr. 1914

Der Magistrat II

770

Freigen.



BEI WIND

und Regen schützt man sich
am besten vor Husten, Heiserkeit
Kalarrh durch Wyberl-Tablet-
ten & erhältlich in allen Apo-
theken und Drogerien-Preis
der Originalschachtel 1 Mark

Niederlagen in Homburg: (453
Drogerie von A. Kreh, Drogerie
Otto Volk, Taunus-Drogerie
von Carl Mathäy.

Wohnung 1. Stod

bestehend aus 5 große Zimmern,
3 Mansarden, Küche, Speisekammer,
2 Keller event. auch Gartenanteil
per 1. April zu vermieten.
139a Höhestraße 10a

Wohnung

im I. Stod bestehend 2 Zimmer,
Küche, Gas und Wasser, 1 Man-
sarden-Wohnung 2 Zimmer, Küche
sodort zu vermieten. 666a
Bachstraße 27, Rirdorf.

Schön möbl. Zimmer

zn günstiger Lage (Nähe der Staats-
iowie elektr. Bahn) an bess. Herrn
zu vermieten. Zu erfr. in der Ex-
pedition dieses Blattes u. Nr. 697a

Gesangverein Geselligkeit.

Samstag, den 21. Februar,
abends 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal zur goldenen Rose.
Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung wird um zahlreiches Er-
scheinen gebeten. 763

Der Vorstand.

Homburger Taunus-Club.

E. B.

Sonntag, den 22. Februar 1914

II. Wanderung nach Hedderheim

Abfahrt mittags 1²⁰ Uhr nach
Oberursel.

Um zahlreiche Beteiligung, auch
seitens der Damen bittet

760 Der Vorstand.

Schöne

Dominos

zu verleihen event. auch billig zu
verkaufen, sowie auch Masken u.
Ballartikel.

Henriette Marx,
761 Hoflieferantin, Ludwigstr. 6.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch
die tägliche Verfütterung pro Huhn
von 15 — 20 Gramm des sehr be-
rühmten Geflügelfutters „Nagut“
zu haben bei:

Carl Mathäy, Drogerie, Homburg
Willy Köhler, Drogerie, Oberursel
Heinrich Hof, Oberursel. (3333)

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf bei
Sobotta (Bez. Posen) schreibt: Da
mir Ihr Nagut vorzüglich gefällt,
— meine Hühner legen unausgesetzt
den ganzen Winter — so bestelle
ich hiermit wieder ein Postkolli usw.

Wäsche weiche ein in Henke's Bleich-Soda.

Ein Posten Gardinen

mit Volant, sehr schönes modernes
Muster, mit dazu passendem Quer-
behang, in jeder beliebigen Breite,
äußerst billig abzugeben. 667

W. F. Scholz, Tapeziermeister.
Fernsp. 440. Louisestr. 85.

Ein Domino zu verleihen.

756 Louisestr. 46
Hinterhaus.

Zwei schöne, gleiche Maskenkostüme

zu verleihen. Mudenstr. 6. Hinterbau.

Für den Denkstein im Kaiser Wilhelm II. Jubiläumspark

sind folgende weitere Geldbeträge gezeichnet worden:

Dörter Richard, Hotelier	5 M
Grübel Adolf, Gastwirt	5 "
Hell Jacob, Kaufmann	5 "
Hoeser Theophil, Rentner	10 "
Holler Philipp, Baumaterialienhändler	10 "
Mathäy Frau Witwe, Kolonialwaren und Drogenhandlung	5 "
Mödel Heinrich, Fabrikant	10 "
Steinhäuser Wilhelm, Buchdruckereibesitzer	10 "
Summa	60 M

Zugänglich der am 9. Februar veröffentlichten

Summe von 2146 M

Gesamtbetrag 2206 M

Wir sprechen den gütigen Gebern unseren herzlichsten Dank aus.

Weitere Beträge nimmt der unterzeichnete Oberbürgermeister gern
entgegen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1914.

Der Magistrat
Lübke.

Rachel-Defen 769 Möbl. Wohn- u. Schlafz.
(mit Fülleneinrichtungen) gratis geg. in ruh. Lage an Dauermieter abzug.
Abbruch abzugeben. Promenade 49. Näh. in der Exp. ds. Bl. u. Nr. 637

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben
Herrn

M. Stamm

erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, Frankfurt a. M., den 20. Februar 1914.

759

Nachruf.

Am 15. Februar 1914 entschlief in Homburg,
Frühlingstraße 18

Herr Privatier Friedrich Retert

Vater des Herrn Steuersekretärs Arnold Retert.

Herr Retert war vom 1. April 1890 bis 1. April 1911
in meinem Geschäft als Buchhalter und Leiter meiner
Versand-Abteilung tätig und war er mir geschäftlich
stets eine treue und einzig dastehende Stütze, während
er in meiner Familie mit seinem väterlichen Sinn
unser Eigen war. Sein Andenken wird uns stets
und immer erhalten bleiben.

Wiesbaden, 19. Februar 1914.

766 Peter Flory, Schweinemetzgerei.
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Gesangverein Liederfranz

Dornholzhausen.

Samstag, den 21. Febr., abends 8 Uhr im Hotel Scheller

Fest-Ball

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Karten à 1 Mark an der Kasse. 768

Fastnacht-Dienstag: Maskenkränzchen.

Stadt Friedberg.

Samstag-Abend, den 21. Februar

Große Kappensitzung.

Es ladet freundlichst ein

771

H. Ohl.

Empfehle täglich

frische Gemüse

wie

Spinat, Blumenkohl,
Schwarzwurzeln,
Artischocken, Chicore,
Kopfsalat, Indivien,
Tomaten, Wirsing usw.

F. Fuchs,

Hoflieferant.

767

Der diesjährige

Wohltätigkeitstee

des Vaterländischen Frauen-Vereins

findet

Dienstag, den 3. März 1914

von nachm. 4^{1/2} Uhr ab in den Räumen des Kurhauses statt.

Kein Bazar

Improvisierte Vorträge :: Konzert und Tanz
Strassenanzug.

Karten werden durch junge Damen unseres Vereins
im Vorverkauf abgegeben und berechtigen sowohl zum Ein-
tritt, als auch zur Entnahme einer Tasse Tee oder Kaffee
mit Kuchen. 764

In Anbetracht des guten Zweckes bitten wir um recht
zahlreiches Erscheinen und gütige Unterstützung.

Der Vaterländische Frauen-Verein, Zweigverein Homburg.
H. L. Wüst, Schriftführer. N. v. Marx, Vorsitzende.

Dulmin-Depilatorium

ein sicher wirkendes unschädliches Enthaarungsmittel. Entfernt
in wenigen Minuten Haare schmerzlos.

Dose 1.50 M

3 Dosen 4 M

Parfümerie Carl Kreh

Spezial-Geschäft aller Toilette-Artikel

4565

Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten be-
kommen. Eine bessere Schuh-
creme als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen
Interesse um sich für jeden Fall vor
Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen
ein für allemal nur noch Pilo und
weisen andere Produkte zurück. — Wird
je einmal Pilo in einem Geschäft nicht
geführt, dann bitte holen Sie dasselbe
im nächstliegenden Laden. Die alt-
bekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen
für vorzügliche Qualität.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute Nacht 1 Uhr verschied unsere liebe Mutter, Schwester und
Tante

Frau Lina Schmidt

geb. Vonhausen.

Bad Homburg, den 19. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Samstag in Wiesbaden statt.

758

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstraße 103, I. Telefon 257

Alleinvertreter 539

der Deutschen Hypothekenbank.

4 Zimmer-Wohnung
in bester Lage, mit allem Comfort
der Neuzeit entsprechend eingerichtet
per sofort zu vermieten. 765a

3. Fuld, Louisestraße 26.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

per 1. April zu vermieten. 777a

Dietsheimerstr. 20.